Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 52 (1996)
Heft: 1

Artikel: Schweizerisch-bulgarische Parallelen beim Fremdwortgebrauch
Autor: Topalova, Antoanita
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-421702

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Humboldt gab 1820 und 1835 wesentliche Grundgedanken Herders wieder, ohne ihn namentlich zu erwähnen. Jakob Grimm legte 1851 der Akademie der Preußischen Wissenschaften eine eigene Abhandlung über den Ursprung der Sprache vor. Er bestätigte, daß Herders These «immer noch zutreffend bleibt, wenngleich sie mit anderen Gründen, als ihm dafür schon zu Gebote standen, aufzustellen und zu bestätigen ist.»

Schweizerisch-bulgarische Parallelen beim Fremdwortgebrauch

Von Dr. Antoanita Topalova

Vergleicht man das Subsystem der formähnlichen Lexeme im Deutschen und Bulgarischen, so fällt eine nicht kleine Gruppe von Wortpaaren auf, die das Bulgarische mit dem Schweizer Hochdeutschen gemeinsam hat und die in Deutschland nicht vorkommen. Es handelt sich vorwiegend um Internationalismen bzw. Romanismen und Anglizismen des Typs *Camion – kamion, Matur – matura, Occasion – okazion, Offside – ofsajd.* Im Sprachgebrauch Deutschlands sind in solchen Fällen heimische Bezeichnungen üblich – *Lastwagen, Abitur, Gelegenheit(skauf), Abseits.*

Diese formalen Übereinstimmungen sind von praktischer Bedeutung für den Deutschunterricht von Bulgarien, da die Lernenden dazu neigen, in ihrer Muttersprache vorkommende Fremdwörter (insbesondere solche aus dem internationalen Bestand) auf die zu erlernende Sprache zu übertragen. Wenn ein solches Wort in der Fremdsprache mit einer anderen Bedeutung existiert, führt sein Gebrauch zu Mißverständnissen. Diese Problematik ist unter dem Namen «faux amis» bekannt. Allerdings liegt hier ein Sonderfall der Erscheinung «falsche Freunde» vor, denn Lexeme wie die oben zitierten sind durchaus am Platz, wenn sie im Gespräch mit Schweizern gebraucht werden. Die Situation ändert sich aber, wenn der Kommunikationspartner aus Deutschland kommt.

Trotz ihrer praktischen Bedeutung waren solche schweizerisch-bulgarischen Parallelen noch nicht das Objekt linguistischer Untersuchungen, was wohl auf die mangelnde Kenntnis der jeweils anderen Besonderheiten zurückzuführen ist.

Insgesamt gibt es 110 Wortpaare, bei denen zwischen dem Bulgarischen und dem Schweizer Hochdeutschen volle formale und semantische Identität und Abweichungen gegenüber der Sprache Deutschlands bestehen. Dabei lassen sich die Belege in folgende Gruppen einteilen:

1. Wörter, die im Bulgarischen und Schweizer Hochdeutschen gleich strukturiert sind, im Binnendeutschen jedoch gewisse Wortbildungsunterschiede (andere Affixe, Affixvarianten oder Kompositumsglieder) aufweisen:

Bulgarisch	*Schweizer Hochdeutsch*	*Binnendeutsch*
avtomobilist	Automobilist	Autofahrer
elektrifikacija	Elektrifikation	Elektrifizierung
instruktor	Instruktor	Instrukteur
kampiram	campieren	campen
parking	Parking	Parkplatz
parkiram	parkieren	parken
redaktor	Redaktor	Redakteur
telefonna kabina	Telefonkabine	Telefonzelle

2. Fremdwörter, deren Form in Deutschland nicht bekannt ist – dort wird eine heimische Bezeichnung verwendet:

Bulgarisch	*Schweizer Hochdeutsch*	*Binnendeutsch*
bizŭ	Bijou	Schmuck
bidon	Bidon	Kanister
degustacija	Degustation	Kosten, Prüfen
hospitaliziram	hospitalisieren	(in ein Krankenhaus einweisen)
kamion	Camion	Lastwagen
konsumacija	Konsumation	Verzehr
mersi (umg.)	merci	danke

3. Lexeme, die im Bulgarischen sowie in allen Nationalvarianten des Deutschen existieren, jedoch in der Schweiz abweichende Sememe entwickelt haben. In solchen Fällen besteht zwischen dem bulgarischen und dem schweizerischen Formativ volle semantische Äquivalenz, während die Äquivalenz zwischen dem binnendeutschen und dem bulgarischen bzw. schweizerischen Formativ nur partiell ist.

Bulgarisch	*Schweizer Hochdeutsch*	*Binnendeutsch*
bjufet	Buffet «Bahnhofsrestaurant»	Büfett
emisija	Emission «Fernsehsendung»	Emission
kompozicija	Komposition «Eisenbahnzug»	Komposition
kurs	Kurs «Busfahrt auf einer Linie»	Kurs

4. Lexeme, die im Binnendeutschen als veraltet bzw. veraltend markiert sind, im Bulgarischen und im Schweizer Hochdeutschen jedoch durchaus geläufig, also nicht markiert sind (für das Binnendeutsche ist die jeweilige stilistisch neutrale Form angegeben):

Bulgarisch	*Schweizer Hochdeutsch*	*Binnendeutsch*
advokat	Advokat	Rechtsanwalt
afiš	Affiche	Anschlag
bilet	Billett	Fahrkarte, -schein
korner	Corner(ball)	Eckball
gol	Goal	Tor
faktura	Faktura	Rechnung
kremiram	kremieren	einäschern
trotoar	Trottoir	Bürgersteig
konduktor	Kondukteur	Schaffner
peron	Perron	Bahnsteig

Ein Überblick in bezug auf die Herkunft der Wortpaare zeigt, daß sie aus dem Französischen und Englischen kommen bzw. aus griechischen oder lateinischen Wortbildungsmitteln gebildet wurden. Die meisten Lexeme (48%) sind Romanismen: *Bijou, Gilet, Minijupe.* Etwa 10% kommen aus dem Englischen: *Offside, Penalty, Referee.* Der Rest ist klassischer Herkunft: *Aviatik, Faktura, Matur.*

Dies ist bereits ein Hinweis auf die Ursachen für die Unterschiede zwischen dem Binnen- und Schweizer Hochdeutschen einerseits und dem Binnendeutschen und Bulgarischen andererseits. Wie der Deutschweizer, so ist auch der Bulgare sehr aufgeschlossen gegenüber Fremdwörtern. Beide Sprachsysteme haben starken französischen Einfluß erfahren. In Bulgarien wurden im 19. Jahrhundert die Industrialisierung und der Bau von Eisenbahnlinien mit Hilfe ausländischer (hauptsächlich französischer und österreichischer Spezialisten) durchgeführt. Der König orientierte die Entwicklung des Landes an den Donaugebieten (Süddeutschland, Österreich–Ungarn), indem er Fachleute aus diesen Regionen einlud.

Kontakte zur Schweiz wurden intensiv durch Fachleute gepflegt, die in der Schweiz studiert und später führend auf verschiedenen Gebieten waren (Technik, Bankwesen, Tourismus). Außerdem ließ der König Hofmeister sowie Hauslehrer und Gouvernanten für seine Kinder aus Frankreich und der Schweiz holen. Französisch war die «noble» Sprache, in der man sich am Hofe unterhielt. Da die Sitten am Hof maßgebend für die damalige Elite waren, folgten viele der vermögenden Familien ihrem Beispiel. Auf diese Weise wurden zahlreiche neue Wörter übernommen.

Zur gleichen Zeit erfuhr die Sprache in Deutschland einen starken Einfluß seitens der Puristen, die französische Wörter zu ersetzen suchten. Ihre Versuche waren besonders aktiv und erfolgreich nach der Reichsgründung 1871. Damals wurde der ganze Wortschatz aus Gebieten wie dem Eisenbahnwesen und der Post, der zum großen Teil aus dem Französischen kam, durch deutsche Wörter bzw. Neubildungen ersetzt, vgl. *Billett, Kondukteur, Train, poste restante* verdrängt durch *Fahrkarte, Schaffner, Zug, postlagernd.*

Dagegen behielt man in der Schweiz oft die alten Bezeichnungen bei, die zum Teil heute noch verwendet werden.

Neben geschichtlichen Ursachen spielt auch der Sprachbenutzer eine Rolle. Grundsätzlich ist der Schweizer wie der Bulgare eher bereit, Fremdwörter, insbesondere Romanismen, in seiner Sprache zu hören und zu gebrauchen. In Bulgarien war diese Tendenz nach der Befreiung aus der osmanischen Herrschaft 1878 sehr stark, als alle türkischen Wörter geradezu verpönt waren und man nach europäischen Benennungen für alte oder neue Gegenstände suchte. Die französischen Bezeichnungen blieben nicht nur auf den Sprachgebrauch der oberen Schicht beschränkt, sondern drangen in die Gemeinsprache ein, da ihre Kenntnis soziales Prestige verschaffte. Also versuchten auch die weniger Gebildeten, solche Wörter zu verwenden, damit sie als Städter und vor allem als gutsituiert und kultiviert gelten konnten.

Die psychologischen Faktoren für den verstärkten Romanismengebrauch im Schweizer Hochdeutschen sind völlig anderer Natur. Hier geht es um das Bewußtsein, in einem mehrsprachigen Land zu wohnen, wo französische Sprachkenntnisse eine Selbstverständlichkeit sind, und um das Streben, sich von Deutschland (dessen Sprache oft als «preußisch», reindeutsch, empfunden wird) auch sprachlich abzugrenzen.

Trotz dieser völlig unterschiedlichen Ursachen weist der bulgarische und der schweizerische Hochdeutschwortschatz zahlreiche Parallelen auf, die zu folgender Schlußfolgerung Anlaß geben: Manchmal führen verschiedene historische Umstände zu überraschend ähnlichen Ergebnissen – und das in zwei nicht nahe verwandten Sprachen, deren Träger große Mentalitätsunterschiede aufweisen.

Die **Sprachauskunft** hat eine neue Telefonnummer: **(041) 410 18 10**